

Zur Geschichte der Berger Schulen

Dietrich Speth

aus: 800 Jahre Berge, Hrsg. Gemeinde Berge, 1986

Zur Geschichte einer Gemeinde gehört auch als wesentlicher Teil ihrer Kulturgeschichte eine Darstellung der Bemühungen ihrer Bürger um die Bildung der jeweils nachwachsenden Generation. Es erscheint mir deshalb angebracht, daß man im Jubiläumsjahr auch die Entwicklung des Berger Schulwesens von seinen Anfängen bis zu seinem gegenwärtigen Stand wiederum betrachtet. In den während der letzten drei Jahrzehnte in Berge herausgegebenen Heimatschriften sind auch immer wieder Beiträge veröffentlicht worden, die Aufschluß über die Entwicklung und Arbeit der einzelnen Schulen in Berge geben¹. Es handelt sich dabei meist um die Geschichte einzelner Schulformen, die auch recht ausführlich beschrieben wurden, doch es fehlte bisher eine Gesamtdarstellung in chronologischer Folge. Eine solche soll nun nachfolgend versucht werden, wobei sich der Schreiber dieser Zeilen an die Auflage der Herausgeber der Festschrift halten muß, eine bestimmte Seitenzahl nicht zu überschreiten. Die angestrebte Gesamtdarstellung soll deshalb hier in der Art einer tabellarischen Übersicht mit stichwortartigen Erläuterungen gegeben werden. Zuvor sind jedoch noch einige einführende Bemerkungen notwendig.

Im Gegensatz zur Entwicklung in anderen Kirchspielen des Osnabrücker Landes ist über das Vorhandensein einer Schule in Berge aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) nichts bekannt. Der Beginn des allgemeinbildenden Schulwesens in Berge kann nach den verfügbaren Quellen erst für die Jahre unmittelbar nach dem Westfälischen Frieden angenommen werden. Ursprünglich gab es nach der in jener Zeit für das Hochstift Osnabrück festgelegten Kirchenordnung in jedem Kirchspiel nur eine Schule, die Kirchspielschule. In den rein katholischen Kirchspielen (wie Ankum) waren dies stets katholische Schulen, in den evangelischen Kirchspielen (wie Bippin, Börstel, Menslage) stets evangelische Schulen, deren Lehrer zumeist auch das Küster- und Organistenamt wahrnahmen. In den Orten, in denen beide Konfessionen ihren Platz behauptet hatten (z.B. in Quakenbrück, Badbergen, Vörden), gab es zwei Schulen.

Das Kirchspiel Berge, mit einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Einwohnern lutherischen Glaubens (besonders in den Bauernschaften Anten, Dalvers, Schmone²) wurde durch die „Capitulatio perpetua“ von 1650 (Immerwährende Verordnung) für katholisch erklärt. Dies hatte zur Folge, daß im Kirchspiel Berge nur eine katholische Schule zugelassen war. Der evangelische Teil der Bevölkerung mußte nun seine Kinder, wollte er diese nicht in die Berger Kirchspielschule schicken, in die evangelischen Schulen nach Bippin, Börstel oder in die Heidschule Renslage, einer Nebenschule der evangelischen Kirchspielschule Menslage, schicken. Die Nebenschulen oder „Winkelschulen“, die von andersgläubigen Eltern ins Leben gerufen worden waren, um ihren Kindern weite und beschwerliche Schulwege zu ersparen, sind bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts immer wieder strikt verboten worden unter Berufung auf die „Capitulatio perpetua“, weil sie von der bischöflichen Behörde als „gefährlich“ angesehen wurden.

Bei der Betrachtung der schulischen Entwicklung im Raum der heutigen Gemeinde Berge lassen sich meiner Meinung nach zwei Grundbestrebungen feststellen, die die Entwicklung vorantrieben und denen wir die Bildungsstätten in Berge, wie sie heute vorzufinden sind, mit zu verdanken haben. Es ist das von Anfang schon zu erkennende Bestreben des evangelischen Teils der Bevölkerung, in Berge auch eine Schule seines Bekenntnisses zu errichten und deren Bestand zu sichern. Dieses Bestreben blieb nicht ohne Erfolg, und es führte dazu, daß auch in Berge ein für damalige Verhältnisse zufriedenstellendes schulisches Angebot für die ehemals noch viel mehr als heute in ihre Konfession

¹ vgl. Anmerkungen Nr. 1-4

² vgl. Dobelmann S. 161 u. 169

eingebundenen Menschen entstand, das im Laufe der Zeit mit den wachsenden Schülerzahlen beide Konfessionsschulen auch mehr ausgebaut werden konnte. Wenn auch das Ringen der evangelischen Eltern um eine eigene Schule bestimmt nicht gleich auf die Zustimmung der katholischen Seite gestoßen war und gewiß auch zu manchen Auseinandersetzungen geführt haben mochte, so hat sicherlich das Eintreten für das eigene Bekenntnis und das Festhalten an ihm im schulischen Bereich auch mit zur Ausprägung eines regen Gemeindelebens in den beiden Kirchen geführt, das heute noch das Fundament des Zusammenlebens in Berge bildet. Die Kirchengemeinden stehen nicht mehr gegeneinander oder leben nur nebeneinander her, sondern suchen längst über ihre Hirten und Gemeindemitglieder, zu denen auch die in Berge ansässige Lehrerschaft zählt, das Miteinander. Am Gedanken der Konfessionsschule wurde aber in Berge bis heute festgehalten, mit Ausnahme der Unterbrechung während der NS-Zeit.

Neben dem Bestreben nach einem konfessionell gegliederten Schulwesen stand dann auch bald als Zweites das Bemühen vornehmlich des gewerbetreibenden Teils der Berger Einwohnerschaft, seinen Kindern eine bessere Bildung angedeihen zu lassen als man selbst genossen hatte. Man suchte dies lange Zeit durch die Einrichtung und Unterhaltung einer Privatschule zu gewährleisten, fügte sich dann in das vom Staat gewollte Konzept für eine mittlere Schulbildung in der NS-Zeit und nutzte nach dem Kriege die vom Gesetzgeber (Land Niedersachsen) geschaffenen Möglichkeiten voll aus. Die Einrichtung einer Realschule in Berge im Jahre 1967 ist das Ergebnis solcher Bemühungen, und das Bestreben, ihren Bestand langfristig zu sichern, bestimmte seither auch das politische Handeln aller gewählten Berger Vertreter in den Kommunalparlamenten.

Chronologie der Entwicklung des Schulwesens in Berge

- 1600 bestand vermutlich schon eine Internatsschule des Stiftes Börstel für die Töchter und Söhne des in der Nachbarschaft ansässigen Adels (unter Äbtissin Lucretia von Langen 1575-1611).
- 1628 Diözesansynode ordnete für das Osnabrücker Land die Errichtung von Schulen in allen Kirchdörfern an.
- 1655 Katholische Kirchspielschule in Berge erstmalig nachweisbar; eine evangelische Schule war nach den Bestimmungen der „Capitulatio perpetua“ in Berge nicht zugelassen. Der Unterricht fand wahrscheinlich seit Beginn in einem einfachen Fachwerkbau in der nordöstlichen Ecke des katholischen Kirchhofes statt. Schulmeister war Küster Schröder, ca. 40 Kinder.
- 1674 Stiftsschule in Börstel nachweisbar; die Stiftsschule wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg für die evangelischen Kinder des Kirchspiels Berge geöffnet. Schulmeister war der Küster und Organist J.E. Buchholtz.
- 1693 Einführung der Schulpflicht im Hochstift Osnabrück.
- 1701 Einrichtung einer katholischen Nebenschule in Grafeld (vgl. W. Dobelmann, S. 177).
- 1706 Katholische Nebenschule in Hekese erstmalig erwähnt (die Bauernschaft Hekese gehörte damals zum Kirchspiel Ankum), wahrscheinlich bald eingegangen bzw. aufgehoben.
- 1728 Evangelische „Winkelschule“ in Anten, vom ev. Landesherrn Ernst August II. (1715-1728) geduldet (nicht genehmigt), wurde vom nunmehr kath. Landesherrn, Bischof Clemens August von Bayern (1728-1761) verboten. Der Schulmeister von Anten wurde mit 15 Reichstalern Strafe belegt, weil er das Verbot nicht unverzüglich befolgte.
- 1735 Evangelische „Winkelschule“ für die Kinder aus Berge, Schmone und Dalvers wurde verboten. Der Unterricht war an verschiedenen Plätzen durch Privatlehrer Huster in „Rohres Scheune“ (Schmone) und in „Bornemanns Backhaus“ (Dalvers) abgehalten worden. Seit 1725 unterrichtete der Lehrer Tobias Koch die Kinder aus o.g. Gemeinden, zu denen noch Kinder aus Anten kamen. Die lutherischen Einwohner von Dalvers verbanden sich mit denen von Renslage und schickten ihre Kinder in die

- zum evangelischen Kirchspiel gehörende 1745 gegründete Nebenschule Renslage. Die evangelischen Kinder aus Anten, Berge und Schmone werden die Schulen in Börstel und Bippin besucht haben.
- 1754 Gutachten der juristischen Fakultät der Universität Marburg bestätigte die Legalität der Stiftsschule in Börstel, die von katholischer Seite bezweifelt worden war. Schulmeister war von 1674 bis zu seinem Tode im Jahre 1739 J.E. Buchholtz (er starb im gesegneten Alter von 108 Jahren); diesem folgte der ihm seit 1734 beigegebene Adjunkt Johann Jürgen Funke, der „Stammvater sämtlicher bis zum Jahre 1886 einander nachfolgenden Schullehrer gleichen Namens“. (Ab 1767 Ernst Ludwig Funke, ab 1807 Christian Wilhelm Funke, ab 1830 August Funke, ab 1840 Karl Theodor Hermann Funke - 1844 vertretungsweise Friedrich Funke - bis Ostern 1886).
- 1765 Evangelische Schule im damaligen Kirchspiel Berge gegründet, Errichtung eines eigenen Schulhauses „in den Höfen“ (mit dem Status einer Nebenschule). Schulmeister waren: Stoffer Kehren, nebenberuflich Händler; ab 1786 bis 1801 Martin Lehnens.
- 1768 Errichtung eines „neuen Küster- und Schulhauses“ in Börstel - demnach mußte es auch ein „altes“ gegeben haben - (nach der Überlieferung soll der erste Lehrer Funke die Kinder im sog. „Brauhaus am Kaminfeuer“ unterrichtet haben).
- 1786 Verordnung des Hochstifts Osnabrück für katholische Landschulen: Die Unterrichtung der Fächer Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion wird zwingend vorgeschrieben; die Schulmeister werden ermahnt, sich nicht mit Nebenbeschäftigungen (Landwirtschaft, Handel usw.) abzugeben; Kenntnisse der Lehrer und Schüler sollten jährlich einer Prüfung unterzogen werden.
Als Schulmeister werden für die Zeit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts genannt für die Kirchspielschule (Hauptschule³): ab 1759 von Grahlen und 1772 Karl Heck; für die Nebenschule in Grafeld: ein Lehrer namens Wobbe, ab 1769 (bis 1836) Bernhard Hinrich Markus.
- 1801 Errichtung eines eigenen Schulhauses im Stift Börstel; das Schulzimmer im Küsterhaus reichte wegen des Zuzuges von Heuerleuten nicht mehr aus.
- 1820 Gründung einer Privatschule in Berge durch mehrere Einwohner, die ihren Kindern eine gründlichere Ausbildung als sie an der evangelischen Nebenschule geboten wurde, sichern wollten. Der Unterricht wurde von Privatlehrern erteilt und fand in den ersten fünfzig Jahren an verschiedenen Stellen statt (u.a. in der alten Apotheke, bei Ahaus, im Harbecke-schen Saale). Die Schulaufsicht führte der jeweilige evangelische Pastor, der auch den Lateinunterricht erteilte. Errichtung der katholischen Schule in Hekese (Lehrer Janning).
- 1833 Neubau eines Schulhauses in Grafeld. In den Jahren 1838-1847 besuchten 86 bis 106 Kinder die Schule in Grafeld, 1858 z. Zt. des Lehrers Hermann Janning waren es 65.
- 1847 Evangelische Nebenschule (um 1840 von 180 Kindern besucht) erhielt nach mehrjährigen Bemühungen und gegen den Willen des Lehrers Sandhaus (Kaufmann und seit 1801 Nachfolger des Lehrers Lehnens) eine zweite Klasse. Der Seminarist Flohr wurde zum Gehilfen ernannt.
- 1858 Evangelische Schule erhält ein neues Schulhaus mit zwei Klassenräumen am evangelischen Kirchhof (später Schwesternstation, heute Gemeindehaus). Lehrer war seit 1855 der von der Privatschule übergewechselte Funke, sein Gehilfe Brockhöft.
- 1871 Interessengemeinschaft für die Privatschule Berge (17 Aktionäre) errichtete ein zweiklassiges Schulgebäude an der Hauptstraße (heute Grundstück Malermeister Hartmann) nebst Lehrerwohnung.

³ Der Begriff „Hauptschule“ erfuhr in Deutschland im Laufe der Zeit mehrmals einen Bedeutungswandel.

1874 Die zweite Lehrerstelle (bis dahin „Gehilfen“) für die evangelische Schule wurde genehmigt. Lehrer Wallis als zweiter Lehrer eingestellt.

In den Jahren zwischen 1871 bis 1880, der Zeit des Kulturkampfes des preußischen Staates (Bismarck) gegen die Katholische Kirche, wird auch die Bindung zwischen Schule und Kirche gelöst. Im Hochstift Osnabrück war der „Landesvater“, seit 1648 abwechselnd ein katholischer Bischof und evangelischer Fürst (Bischof), die oberste Schulbehörde, wobei die evangelischen Schulangelegenheiten einem sogenannten Konsistorium übertragen waren. Nun wurde die Schulaufsicht den Kirchen entzogen (durch Gesetz vom 11.3. 1872) und anstelle der kirchlichen Ämter übten nun die Schulinspektoren der königlichpreußischen Regierung in Osnabrück ab 1885 dieses Amt aus.

1886 An der evangelischen Stiftsschule Börstel löste Lehrer Grewe die seit 1734 unterrichtenden Lehrer der Familie Funke ab. (1857 hatte man in Börstel 29 Kinder, davon 9 aus Grafeld, gezählt.)

1890 An der evangelischen Schule wurde eine dritte Klasse eingerichtet.

1894 Einrichtung einer zweiten Klasse an der katholischen Schule; sie mußte zunächst in der Werkstatt des Malers Sievers in der Tempelstraße untergebracht werden, während die erste Klasse noch im Fachwerkgebäude (Speicher) auf dem katholischen Kirchhof unterrichtet wurde.

1898 Der Neubau für die katholische Schule an der Straße nach Anten wurde seiner Bestimmung übergeben - zwei Klassenräume und Lehrerwohnungen (später Mittelschule, heute Nebengebäude der Haupt- und Realschule Berge). Als Lehrer unterrichteten in dieser Zeit Leopold Rink seit 1889 und Johannes Meyer ab 1903. Die Vorgänger dieser Lehrer waren: Menke (um 1815) Meyer (1836) Carl Hausfeld (1841-1889) Franz Schulhoff (Aug.-Nov. 1889).

1906 Volksschulerhaltungsgesetz: Volksschulen mußten von den Gemeinden unterhalten werden.

1910 An der katholischen Schule wurde die dritte Klasse eingerichtet; Unterricht für diese fand am Nachmittag statt, da nur zwei Klassenzimmer zur Verfügung standen. Es unterrichteten in dieser Zeit an der Schule: Hauptlehrer Langkamp (seit 1904 1. Lehrer, ab 1936 im Ruhestand), Lehrer Spicker und Lehrerin Josepha Wilker.

1914 Umbau der katholischen Volksschule durch Aufstocken einer Etage (für 3. Klasse und Lehrerwohnung).

Die Jahre des Ersten Weltkrieges brachten durch mehrmaligen Lehrerwechsel und Lehrermangel wohl manche Beschwerden für die Schulen in Berge mit sich, doch der Schulbetrieb konnte ungestört aufrechterhalten werden. Nach diesem Kriege, mit dessen Ende auch das von Bismarck geschaffene Kaiserreich zugrunde ging, kam es dann zu einschneidenden Veränderungen im gesamten Schulwesen. So wurde die Ortsschulaufsicht (von den Geistlichen noch ausgeübt) aufgehoben, an die Stelle der Schulinspektoren traten die Kreisschulräte. Die wesentliche Änderung im Schulaufbau war das Gesetz, das für alle Schulkinder den Besuch einer gemeinsamen Grundschule (4 Jahre) vorschrieb. Zu erwähnen ist noch ein neues Konzept für die Mittelschulen.

1924 Die Schule in Börstel wurde aufgehoben wegen Schülermangels; im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts war die Schule noch von 20-25 Schülern besucht worden. Letzter Lehrer: Karl Buddenberg.

Als 1933 Adolf Hitler die Macht im Deutschen Reich übernahm, mußte man damit rechnen, daß es auch bald zu einer äußeren und inneren Umgestaltung im bisherigen Schulwesen kommen werde. Seine Vorstellungen von der Schaffung eines Großdeutschen Reiches und dessen Vormachtstellung in Europa waren nur durchzusetzen, wenn die Mehrheit des Volkes für die Ziele der Nationalsozialisten gewonnen werden konnte. Der Führerstaat, in dem die drei Staatsgewalten in der Person des Führers verkörpert wurden, erforderte eine blindvertrauende Gefolgschaft. Die Schule sollte nun auch zur Erziehungsstätte für den neuen Staat werden. An die christlichen Bekenntnisse gebundene Schulen standen einer einheitlichen Ausrichtung der Jugend nur im Wege.

- 1937 Aufhebung der Privatschule. Die seit 1820 in Berge bestehende Privatschule sollte nach dem Willen der sie tragenden Gesellschafter den Absolventen eine höhere Bildung vermitteln als sie die Volksschule geben konnte. Mit dem Erreichen des 14. bzw. 15. Lebensjahres ging man zum Realgymnasium über oder trat in das Berufsleben ein. Die Schülerzahlen schwankten in den 117 Jahren des Bestehens dieser Schule zwischen 7 und 28. Die Schulplaner der damaligen Zeit hatten für begabte Kinder aus allen Bevölkerungsschichten eine Schulform vorgesehen, die zwischen der Volksschule und der höheren Schule mit einem mittleren Bildungsabschluß liegen sollte.
- In Berge wurde deshalb Ostern 1937 der Katholischen Volksschule zunächst eine sogenannte „gehobene Klasse“ angegliedert, in die die Privatschüler, die nicht zur höheren Schule übergingen, und befähigte Volksschüler aus Berge und Umgebung nach dem 4. Schuljahr aufgenommen wurden. Der Unterricht wurde nach dem „Mittelschulplan“ gestaltet. Grundsteinlegung für den Bau einer Gemeinschaftsschule. Der Neubau wurde an der Antener Straße auf Betreiben des Gesamtschulzweckverbandes Berge (Vorsteher Ludwig Maus) errichtet. Heute sind in diesem Gebäude die Evangelische und Katholische Grundschule untergebracht, (siehe Zeitungsbericht: Schuleinweihung in Berge)
- 1938 Aufhebung der Konfessionsschulen durch Verfügung der Regierung (mit Beginn des Schuljahres 1938/39). Die Schüler der beiden bekenntnisgebundenen Volksschulen (Ev. Volksschule, zuletzt zweiklassig, Kath. Volksschule, zuletzt dreiklassig) besuchten jetzt eine gemeinsame Schule, die Gemeinschaftsschule, die modern ausgestattet und in fünf Klassen gegliedert war. Dieser Schule gehörte „als sechste Klasse“ die erste gehobene Abteilung an. Schulleiter: Hauptlehrer F. Diersmann (bis 1939), Hauptlehrer Schmidt (1939-1944), Lehrer Haarmeyer (ab 1944).
- 1940 (1. Oktober) Mittelschule im Aufbau (durch Trennung der gehobenen Klassen von der Volksschule). Leitung: Mittelschullehrer H. Habkemeyer.
- 1942 Aufbau der Mittelschule (sechsstufig, d.h. 5.-10. Schuljahr) abgeschlossen. Im gleichen Jahr wurde der von der NS-Regierung geplante Aufbau der Hauptschule in Berge begonnen. Während der Besuch der Mittelschule freiwillig war, sollte nach vierjähriger Grundschulzeit (Volksschulzeit) der Besuch der Hauptschule für begabte Schüler zur Pflicht gemacht werden, falls sie nicht zur höheren Schule übergingen. (Schulzeit: vier Jahre: Schulgeld entfiel).
- Die Leitung dieser Schule war der Lehrerin Rohlauf übertragen worden (1942-1945). Eine untere Mittelschulklasse wurde nicht mehr eingerichtet. Die begabten Schüler eines festgelegten Bezirks mußten in die Hauptschulklassen eintreten. Zum Berger Bezirk gehörten noch folgende Volksschulen als Zubringer: Bippen, Hartlage, Ohrtermersch, Grafeld, Hahnenmoor, Hahlen, Menslage, Klein Mimmelage, Renslage und Hekese. Die ersten Hauptschulabschlüsse sollten 1947 erteilt werden.
- 1943 Erste Abschlußprüfung der obersten Mittelschulklasse, 17 Prüflinge nahmen daran teil und erhielten die sogenannte „Mittlere Reife“ zugesprochen.

Der Zusammenbruch des Deutschen Reiches im Mai 1945 - Berge war am 8. April von den Engländern eingenommen worden - und die Besatzungszeit brachten zunächst große Erschwernisse für den Schulbetrieb (ansteigende Schülerzahlen durch Flüchtlingsfamilien, Schulraumnot, Lehrer- und Büchermangel) und Unsicherheiten in der Schulorganisation mit sich⁴.

⁴ Eindrucksvoll geschildert in den Beiträgen von H. Habkemeyer und B. Frericks

Schuleinweihung in Berge

Der 1. Mai war für unsern Ort in diesem Jahre ein ganz besonders bemerkwürdiger Tag. Unsere neue Schule, ein schmücker Zwergebau, ist in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben worden. Ganz Berge hatte Festschmuck angelegt, um diesen in seiner Geschichte bedeutenden Tag würdig zu begehen und namentlich der Jugend zu belunden, wie sehr man sich mit ihr freue über das gelungene Werk.

Der Festmarsch

Unter den Klängen des Bramscher Bläserkorps bewegte sich vormittags 11 Uhr ein langer Zug, in dem Schulkinder der Berger Schulen mit ihren Lehrpersonen, sämtliche Formationen der NSDAP, HJ, Jungvolk, BDM, weiblicher Arbeitsdienst, SA, SS, Vertreter der NSKBV, alle mit ihren Bannern, sowie Sanitätskolonnen (Rotes Kreuz und Laienhelferinnen) marschierten, zum Schulhof. Auch fast alle Gemeindeglieder hatten sich eingefunden, so daß der weite Schulplatz überfüllt war von einer großen Menschenmenge. Nachdem die Formationen und Schulkinder in einem Vierer Aufstellung genommen hatten, in deren Mitte sich das Rednerpult, geziert mit den Fahnen des Dritten Reiches, befand, ertönten Kommandorufe. 4 Hitlerjungen schritten zu den Fahnenmasten und unter dem Fahnenlied stieg die Fahne an den Masten empor, währenddessen alle Anwesenden unter Absingen des Horst-Wessel-Liedes den Fahnen den Gruß entboten.

Die Weihe der Schule

Als erster Redner schritt der Ortsgruppenleiter Pg. Maus zur Rednertribüne. Er begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste. In seiner Rede gedachte er besonders des Führers Adolf Hitler und der höchsten Regierungstellen, die es ermöglicht hatten, daß Berge so einen schönen Bau habe errichten können. In diesem Bau sollen nun die Kinder und die heranwachsende Jugend zu echten deutschen Volksgenossen erzogen werden. Ferner dankte er sämtlichen Handwerkern, denen es vergönnt gewesen sei, an dem schönen Bau zu helfen. Besonders gedachte er des Architekten Theodor Janning, in dessen Händen die Pläne und Leitung des Baues gelegen hätten.

Dann sprach der Vertreter der Regierung, Reg.-Rat Habig. Dieser würdigte den schönen Bau und beglückwünschte Berge als dessen Besitzer. Er gedachte besonders in seiner Ansprache des so früh zur großen Armeo abberufenen Regierungspräsidenten Eggers, dem es nicht mehr vergönnt gewesen sei, an der Schuleinweihung teilzunehmen. Redner gab der Zuhörer den Ausdruck, daß aus dieser Schule gute deutsche Kinder hervorgehen möchten.

Pg. Maus trat noch einmal an das Rednerpult und gab bekannt, daß die neue Schule den ganzen Tag zur Besichtigung freigegeben sei. Unter den Klängen der Musik nahmen sämtliche Behördenvertreter, alle Formationen der NSDAP und viele Anwesende unter Leitung von Pg. Maus eine Besichtigung des neuen Schulgebäudes sowie der Aufbauschule vor, die zweckentsprechend umgebaut ist. Alle waren des Lobes voll über das stattliche Gebäude und dessen Einrichtung. Lobend sei anerkannt, daß die Brausebäder sämtlichen Eingeweihten unentgeltlich zur Benutzung zur Verfügung gestellt sind und mancher Volksgenosse wird dieses schöne uneigennütige Angebot begrüßen.

Das Schulgebäude

Der Bau selbst, so muß man sagen, ist eine Zierde für Berge. Von weitem grüßt der in weißem Verputz überzogene Bau jeden Fremden. Die Inneneinrichtung ist aufs beste ausgestattet. Der Bau enthält 6 große Klassenzimmer, 1 großen Zeichensaal, Ruhezimmer für die Lehrpersonen, Brausebäder, Wannenbäder, Zentralheizung, Trinkwasseranlage mit Druckapparaten neuesten Stils, für die Kinder 14 Klosetts mit Wasserspülung und Kläranlage und vieles mehr. Mit dem Bau der neuen Turnhalle wird in Kürze begonnen werden und dann hat Berge eine Schule, die im Kreise ihresgleichen sucht und die allen Anforderungen genügt.

Die Feier für den Nachmittag fand im Saale des Herrn Schohaus statt. Für die Kinder wurden allerhand Belustigungen geboten. Ein Karussell hatte Aufstellung gefunden und wurde fleißig benutzt. Eine Schießhalle sowie Ruchenhuden waren vorhanden. Im Saale selbst herrschte großer Betrieb. Ein schönes Konzert der Bramscher Kapelle wechselte ab mit Tänzen und Reigen, ausgeführt vom BDM. Ein nachfolgendes Länzchen hielt die Teilnehmer noch lange in bester Stimmung beisammen. So hat Berge das Fest der nationalen Arbeit im Sinne Adolf Hitlers gefeiert. Möge es immer so bleiben!

Zeitungsausschnitt Mai 1938 (Neue Volksblätter)

Mit dem schrittweisen Aufbau eines demokratischen Staatswesens im Westen Deutschlands und der Ausbildung der Kulturhoheit der Länder kam es auch in Niedersachsen zunächst zu Veränderungen, die sich anfangs mehr am Schulaufbau aus der Zeit vor 1933 orientierten. Die in den 60er und 70er Jahren vom Kultusministerium in Hannover ausgehenden Reformen im niedersächsischen Schulwesen blieben dann auch nicht ohne Auswirkungen für die Schulen in Berge.

- 1945 Der Schulbetrieb ruhte nach der Besetzung Berges durch britische Truppen (8. April) für mehrere Monate. (Infolge der Kampfhandlungen war das neue Schulgebäude empfindlich beschädigt worden; Lehrmittel, Bücher, fast alle Schulakten und ein großer Teil der Schuleinrichtung waren verlorengegangen. Das frühere Gebäude der katholischen Volksschule wurde von zwei Familien, deren Häuser abgebrannt waren, bewohnt). 19. Juli: Beginn des Unterrichts für die Grundschuljahrgänge 1-4; 2. November: Beginn des Unterrichts für die Jahrgänge 5-8 der Volksschule; Beginn des Unterrichts der Mittelschule, nachdem durch Verfügung des Oberpräsidenten von Hannover (im September) die Hauptschule aufgelöst und die Entscheidung für die Wiedereinführung der Mittelschule getroffen worden war.
- 1947 (Ostern) Aufhebung der Gemeinschaftsschule nach Abstimmen der Elternschaft und konfessionelle Trennung der Schüler. Berge erhält wieder zwei Bekenntnisschulen, die allerdings nun in einem Gebäudekomplex untergebracht sind: Katholische Volksschule: drei Klassen, drei Lehrer, 213 Kinder; Schulleiter: Hauptlehrer Heck (1947-1952). Evangelische Volksschule: zwei Klassen (später drei Klassen); Schulleiter: Lehrer Mielke (1947-1950)
- 1950 Umwandlung der Mittelschule (Verfügung des Regierungspräsidenten in Osnabrück vom 31.03.50) in einen Aufbauzug, der der evangelischen Volksschule angegliedert wurde. (Die Gründung eines Mittelschulzweckverbandes für die außer Berge, Dalvers, Anten, Hekese auch die Gemeinden des früheren „Hauptschulbezirks“ gewonnen werden sollten, war gescheitert). „Die Aufbauklassen sind nach ihrem Charakter Gemeinschaftsschulklassen“. Der Unterricht des Aufbauzuges begann mit dem 7. Schuljahr, die Schule war somit vierklassig; Abschluß: Mittlere Reife. Leiter der „Ev. Volksschule mit Aufbauzug“: Rektor Habkemeyer.
- 1954 Katholische Volksschule wurde vierklassig (Schuljahrgänge 1-8) 163 Schüler, vier Lehrer. Leiter: Hauptlehrer Bernhard Frericks (1952-1969) 1959 Landwirtschaftliche Berufsschule Berge erhielt in der Tempelstraße ein eigenes Schulgebäude. Der Unterricht für die Berufsschüler fand bisher seit 1949 in einem Kellerraum (vormittags) und in einem Klassenraum (nachmittags) im Volksschulgebäude statt. Es unterrichteten an der Schule die Landwirtschaftlichen Berufsschullehrer (später Oberstudienräte): Johanna Deutschmann (seit 1950) und Gerhard Isenbeck (seit 1951).

Eltern sollen entscheiden

Neubau einer Realschule kostet 1 Million DM — Badeanstalt bleibt am Platz

bk B e r g e. In der Berger Gemeinderatssitzung am Mittwochabend in der Gastwirtschaft Schohaus gab es zwei Punkte, an denen sich die Gemüter der Ratsherren erhitzten. Einmal war es die Errichtung einer vollausgebauten Realschule und zum anderen, um der Schulraumnot zu begegnen, die Zusammenlegung der beiden Volksschulen zu einer Gemeinschaftsschule. Wohl alle Ratsherren sahen in der Zusammenlegung der Schulen große Vorteile. Es wäre dann nur ein Anbau an die Klassen des Aufbauzuges erforderlich, um die notwendige Klassenzahl für eine Realschule zu erhalten. Ein vollkommener Neubau, der gut eine Million DM Baukosten verschlingt, wäre dann nicht mehr notwendig. Die Entscheidung einer Zusammenlegung der beiden Volksschulen zu einer Gemeinschaftsschule liegt in letzter Instanz bei den Eltern. Aus diesem Grunde, so beschloß der Rat, will man in Kürze eine Bürgerversammlung einberufen, um mit allen Eltern aus dem Volksschulzweckverband über dieses Thema zu diskutieren.

Der Gemeinderatssitzung ging eine Besichtigung des Geländes an der Schule voraus. Bei dieser Gelegenheit konnten sich die Ratsmitglieder davon überzeugen, daß eine Befestigung des Schulplatzes eine dringende Notwendigkeit geworden ist. Auf diese Tatsache hat auch das Gesundheitsamt des öfteren hingewiesen. In der Gemeinderatssitzung hörten wir, daß die Kosten etwa 15 000 DM betragen werden.

Ein ebenso notwendiger Fahrradstand wurde vorerst noch einmal zurückgestellt, da noch kein verbindliches Angebot vorliegt. Diese sollen aber sofort eingeholt werden.

Längere und ausführliche Diskussionen gab es beim Tagesordnungspunkt Neubau einer Realschule. Bürgermeister Adling teilte den Ratsherren mit, daß Schulrat Urban und Oberregierungsrat Dr. Koch auf einer Besprechung mitgeteilt hätten, daß eine vollausgebaute Realschule in Berge dringend notwendig geworden wäre. Man müsse mit gut 1 Million DM an Baukosten rechnen. Die Schule erhält dann sechs Klassenräume und vier Nebenräume.

Ratsherr Isenbeck warnte vor einem Neubau. Er sei im Prinzip zwar durchaus für eine vollausgebaute Realschule. Aber bei den vielen Projekten, die auf die Gemeinde Berge zukommen, es sei nur die Kanalisation erwähnt, sei ein solcher Neubau finanziell einfach nicht durchführbar. **Ratsherr Isenbeck** hatte sich schon eingehend mit dem Projekt einer vollausgebauten Realschule auseinandergesetzt. Er schlug vor, aus den beiden Volksschulen eine Gemeinschaftsschule zu machen, denn dann löse sich das Realschulproblem wesentlich einfacher. Die durch diese Zusammenlegung freiwerdenden Klassen könnten für die Realschule verwandt werden. Um hier zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen, sei eine Bürgerversammlung, die wenigstens alle Eltern des Volksschulzweckverbandes erfasse, dringend erforderlich.

Diesen Vorschlag akzeptierte der Rat einstimmig, so daß also in Kürze zu einer Bürgerversammlung in Berge eingeladen wird.

Um in der Realschulfrage einen Schritt weiterzukommen, stellte Ratsherr Dr. Schulte den Antrag, daß der Berger Gemeinderat beschließen möge, eine Realschule zu errichten, auf welche Weise, soll einer späteren Beratung vorbehalten bleiben.

Aus diesem Beschluß geht eindeutig hervor, daß der Berger Gemeinderat im Grundprinzip durchaus eine vollausgebaute Realschule als eine Notwendigkeit betrachtet.

Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Berge ist in Arbeit. Damit die Arbeiten zu Ende geführt werden können, mußte sich der Gemeinderat mit einem Platz für die Badeanstalt beschäftigen. Dr. Schulte schlug vor, die Badeanstalt dort zu belassen, wo sie ist. Sie müßte allerdings so ausgebaut werden, daß sie allen Ansprüchen, ganz besonders in hygienischer Hinsicht, gerecht wird. Wie man erfahren hat, sind die Anlieger bereit, Grundstücke zu einem angemessenen Preis für die Erweiterung der Badeanstalt zu veräußern.

Auch die übrigen Gemeinderatsmitglieder sahen keine andere Lösung und stimmten diesem Vorschlag einstimmig zu.

Die Prüfung der Jahresrechnung durch den Landkreis Bersenbrück hat zu keiner besonderen Beanstandung geführt, so daß dem Kassenverwalter Overkamp Entlastung erteilt werden konnte. Auch die 38prozentige Haushaltsstellenüberschreitung wurde nachträglich genehmigt.

Die Gebührensatzung für die Wasserversorgung wurde noch einmal besprochen und einige Paragraphen gemäß den Bestimmungen abgeändert.

Bemängelt wurde das schlechte Wasser an der Hekeser Straße. Untersuchungen haben ergeben, daß im Wasser Nitrate vorkommen, die ganz besonders für Kleinkinder sehr schädlich sind. Daß diese Häuser an die Berger Wasserversorgung angeschlossen werden müssen, stand für den Gemeinderat fest. Diskutiert wurde lediglich über den Durchmesser der Versorgungsleitung. Der Kreis wünscht einen Durchmesser von 300 mm, denn dann kann diese Leistung später einmal als Verbundleitung für die Kreiswasserversorgung benutzt werden. Für die Versorgung der Häuser wurde aber eine Leitung mit einem 100 mm Durchmesser vollkommen ausreichen.

Der Gemeinderat wählte drei Ratsherren (Adling, Apke und Isenbeck), damit sie mit dem Wasserbeschaffungsverband Bersenbrück Verhandlungen aufnehmen. Als beratendes Mitglied wird Kassenverwalter Overkamp mitfahren.

Mit einem vertraulichen Teil schloß die Berger Gemeinderatssitzung.

1963

/64 Bau einer Sporthalle hinter dem Volksschulgebäude.

1966 (18. September) Gründung eines Zweckverbandes, dem neben Berge und seinen umliegenden Bauernschaften (Anten, Dalvers, Hekese) noch Grafeld, Bippen, Hartlage, Ohrte und Ohrtermersch angehörten. Ziel: Umwandlung des Aufbauzuges in eine Realschule.

1967 (August) Beginn des Aufbaus der Realschule Berge. Die vorhandenen Klassen des Aufbauzuges (Kl. 7 - 25 Schüler, Kl. 8 - 31 Schüler, Kl. 9 - 29 Schüler, Kl. 10 - 25 Schüler) wurden mit den Neubeginnenden Realschulklassen gekoppelt. Die Schüler kamen aus den genannten Verbandsgemeinden sowie aus Hahnenmoor, Renslage, Döthen, und Restrup. Gesamtschülerzahl: 133; die Schule hatte zunächst nur vier Realschullehrerplanstellen sie erhielt aber Unterstützung durch Volksschullehrer. Leiter der Schule: Realschulrektorin Hildegard Kirchberg (1967-1979). (siehe Zeitungsbericht).

Ab 1. August hat Berge eine Realschule

Aufnahmen erstmals zum 1. August in Klasse 5 und Klasse 7 — Weitere Gemeinden dem Zweckverband beigetreten

bk. Berge. Wie bereits mehrfach in der Presse veröffentlicht, besteht die Absicht, den Realschulzug Berge, der bis jetzt die Klassen 7 — 10 umfaßte, in eine sechsklassige Realschule umzuwandeln. Nachdem es dank der Bemühungen des Landkreises und des Schulrates gelungen ist, einen Zweckverband auf breiter Basis zu gründen, der von den Gemeinden des bisherigen Zweckverbandes Berge, Anten, Dalvers nunmehr von den Gemeinden Bippen, Grafeld, Ohrte, Ohrtermersch mitgetragen wird, ist es nun so weit: Zum 1. 8. 1967 werden erstmalig auch Schüler in die Klasse 5 der Eingangsstufe aufgenommen. Da nach dem bisherigen Status in die Klasse 7 Aufnahmen erfolgen, werden zum 1. 8. 1967 in die Realschule Berge Schüler wie bisher in die Klasse 7 - und nunmehr auch in die Klasse 5 - aufgenommen. Die Anmeldung wird im März erfolgen können. Eine Ausschreibung durch die Schule wird rechtzeitig veröffentlicht.

Damit hat der abgelegene Raum Berge eine neue Bildungsmöglichkeit, da in der Realschule von der Klasse 7 ab auch eine zweite Fremdsprache gegeben wird, so daß Schüler auch später zu einem Gymnasium übergehen können, wenn ihre Begabung und ihre Arbeitshaltung dies rechtfertigen.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Das bedeutet, daß sich für manche Schüler für einige Jahre ein weiter Schulweg zu einem Gymnasium erübrigen kann. Der neu gegründete Realschulzweckverband im Raume Berge/Bippen ist auch bereit, die äußeren Voraussetzungen für eine neue Realschule zu erstellen. Die Planungen sind im Gange. Die Finanzierung wird mit Hilfe des Landes und des Kreises möglich sein. Neben sechs Klassenräumen werden auch Fachräume entstehen, so daß im Schulzentrum Berge neben der neuen Realschule sich in den bisher benutzten Gebäuden eine Mittelpunktschule entwickeln kann, die auch die Jahrgänge 5 — 9 aus Grafeld und Hekese umfaßt.

Realschule und Mittelpunktschule werden die Fachräume gemeinsam benutzen, so daß diese voll ausgelastet sein werden. Man könnte fragen, warum neben einer Realschule eine Mittelpunktschule notwendig ist und umgekehrt. Dazu ist zu sagen, daß die bildungs- und arbeitsmäßige Grundkonzeption beider Schularten ganz verschieden ist. Die Realschule führt alle Schüler bei entsprechender Begabung und dem nötigen Fleiß bis zur Mittleren Reife. Die Hauptschule, die jetzt neun Jahre umfaßt, baut sich auf die Förderstufe (5. und 6. Schuljahr) auf.

Die Fachleistungskurse in Englisch und Mathematik werden in den Jahrgängen 7 — 9 fortgesetzt - für Kursschüler, die sich in der Förderstufe bewährt haben. Aber auch für die Stammschüler wird Englisch-

unterricht ab Klasse 5 erteilt, ein Übergang vom Kurs zum Stamm ist jederzeit möglich. In den Wahlpflichtfächern und Arbeitsgemeinschaften werden die Schüler je nach ihren Neigungen und Begabungen individuell gefördert und zu einem weitestmöglichen Bildungsziel geführt. Ein für alle Schüler verbindlicher Kernunterricht, der die Fächer Religion (nach Konfessionen getrennt erteilt), Muttersprache, Gemeinschaftskunde, Geschichte, Erdkunde, Sport und Arbeitslehre umfaßt, gewährleistet eine gemeinsame Basis.

Es scheint sicher, daß die Bevölkerung im Raum Berge/Bippen von der Bildungseinrichtung der Realschule regen Gebrauch machen wird. Der Landkreis Bersenbrück ist bemüht, die Autobusverbindung im Einzugsbereich des Zweckverbandes so zu regeln, daß für die Schüler günstige Anfahrtszeiten entstehen.

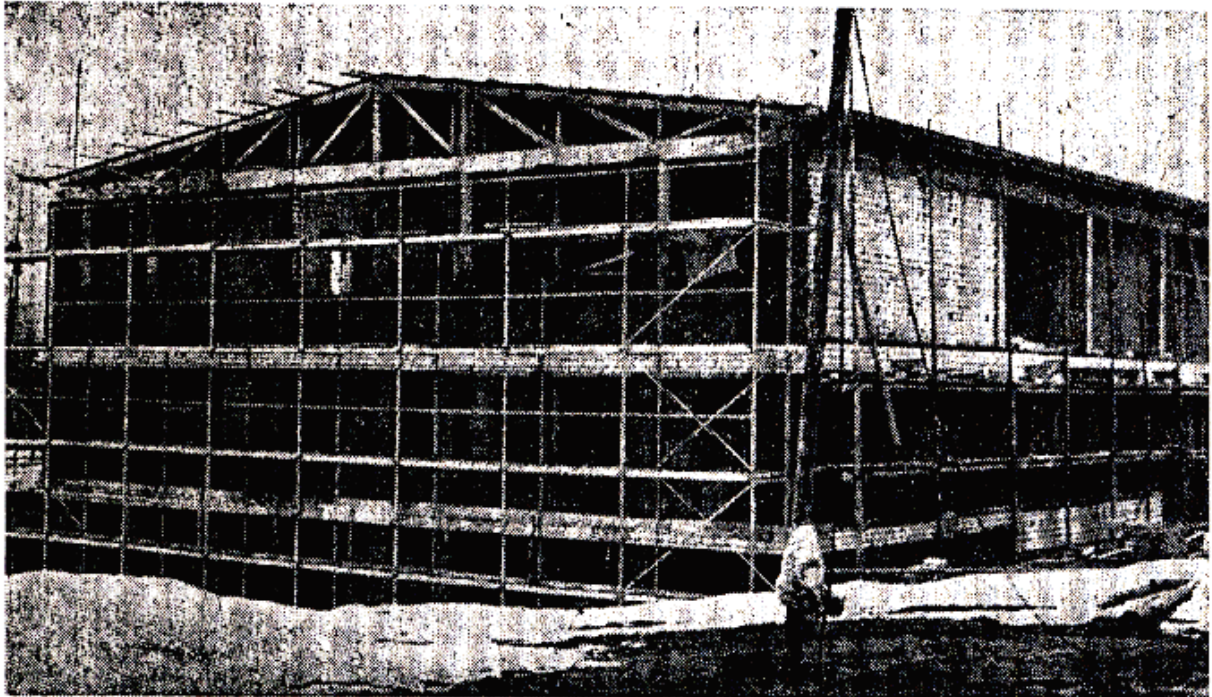
Durch die Umwandlung des Realschulzuges in eine Realschule in Berge besitzt der Landkreis Bersenbrück dann sieben Realschulen. Das bedeutet, daß der Kreis Bersenbrück neben dem Kreis Lüdow-Dannenberg das dichteste Netz an Realschulen im Lande Niedersachsen besitzt. Das geht auch deutlich aus folgenden Zahlen hervor:

Im Landesdurchschnitt besuchen ca. 12% aller Schüler eine Realschule. Im Landkreis Bersenbrück sind es jetzt bereits 24%. Dadurch, daß der Schulversuch in Recke, wo Gymnasium und Realschule „unter einem Dach“ errichtet werden, seinen Einzugsbereich auch in den südwestlichen Teil des Kreises Bersenbrück ausdehnt, sind die Räume, in denen die Begabtenauslese wegen der weiten Anfahrtswege zu weiterführenden Schulen bisher noch Schwierigkeiten machte, ebenfalls erfaßt.

Die Durchlässigkeit zwischen Förderstufe an den Mittelpunktschulen und der Eingangsstufe an den Realschulen und Gymnasien wird dieses Angebot der Bildungschancen noch steigern, so daß der Landkreis Bersenbrück in absehbarer Zeit über ein vorbildliches Bildungswesen verfügen dürfte.

*Zeitungsausschnitt
März 1967
(Bersenbrücker
Kreisblatt)*

1969 Die Realschule Berge erhielt ein eigenes Schulgebäude am Sonnenberg. Aus den Jahrgängen 6-9 der beiden konfessionellen Volksschulen in Berge und der Schulen in Grafeld und Hekese wurde die „Mittelpunktschule für Schüler aller Bekenntnisse“ gebildet. Auch im Volksschulbereich wurden nun die Schüler in Jahrgangsklassen unterrichtet. Die Mittelpunktschule erhält später die Bezeichnung Hauptschule. Schülerzahl: 156 (5 Klassen, 7 Lehrer). Leiter: Hauptlehrer Dietrich Speth (1969-1975), Hauptlehrerin Ulrike Hackmann (1975-1979) Die Konfessionsschule bleibt im Bereich der Grundschuljahrgänge 1-4 in Berge erhalten als Evangelische Grundschule, unter Leitung von Margard Isenbeck (1969-1975), des Hauptlehrers Udo Hafferkamp (ab 1975), und als Katholische Grundschule unter Leitung der Hauptlehrerin Irmgard Hartmann, vorm. Schuir (1969-1984).

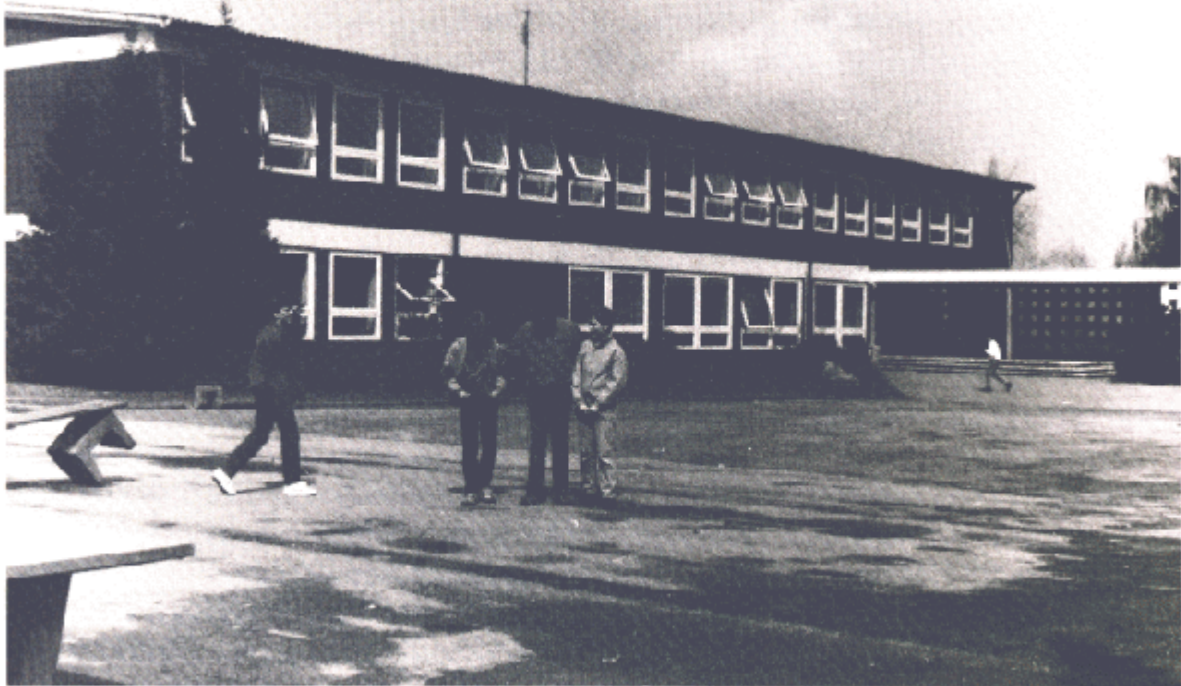


In Berge macht der Neubau der Realschule am Sonnenberg gute Fortschritte. Mit der Inbetriebnahme des Schulgebäudes wird zum 15. August, also nach Beendigung der Sommerferien, gerechnet. Der Neubau wurde bereits zum größten Teil mit Klinkersteinen versehen. Das Dach ist ebenfalls fast fertig. Hier wurden die sehr dauerhaften Elemit-Platten verwendet. Die Arbeiten für den Heizungs- sowie Tischler- und Elektroinstallationsarbeiten wurden vergeben, so daß mit dem Innenausbau in Kürze begonnen werden kann. Nach Fertigstellung des Realschulneubaus besitzt Berge zusammen mit der neuen Turnhalle und der benachbarten Mittelpunktschule (Volksschule) einen Schulkomplex, der sich sehen lassen kann. Unser Bild zeigt einen Blick von der Nordwestseite auf den Berger Schulneubau.

Foto: Mothsche

Zeitungsausschnitt Februar 1969 (Bersenbrücker Kreisblatt)

Mit Beginn des Schuljahres 1969/70 wurde auch mit der „Gemeinsamen Förder- und Eingangsstufe der Mittelpunktschule und der Realschule Berge“ (als Schulversuch und Vorläufer der später in Niedersachsen flächendeckend eingeführten Orientierungsstufe) begonnen. Die verbliebenen Volksschulen in Grafeld und Hekese gaben ihre Schüler ab dem 5. Schuljahrgang an diese Stufe ab; sie behielten somit nur noch die Jahrgänge 1-4; hinzu kamen außerdem Schüler aus dem Bereich des Realschulzweckverbandes. Schülerzahl 1969 in Klasse 5: 99 (drei Züge). Diese „Erprobungsstufe“ ist sowohl der Mittelpunktschule (später Hauptschule), als auch der Realschule zugeordnet gewesen. Der Unterricht fand im Realschulgebäude statt.



Realschule Berge (erbaut 1968/1969)

- 1970 Beginn der Renovierung der „Volksschulgebäude“ an der Antener Straße
- 1971 Aufhebung der einklassigen Grundschule in Hekese; die Schüler aus Hekese besuchen fortan die Grundschulen in Berge; letzter Schulleiter: Hans Triphaus (1967-1971).
Neubau der Grundschule in Grafeld. Einweihung 1972, Leiter: Heinrich Böning (1967-1974), Eduard Wawzon (1974-1980).
- 1974 Aufhebung der Landwirtschaftlichen Berufsschule nach Reduzierung des Schulbetriebes im Jahre 1973; die Schulküche wird weiterhin von der Hauptschule und der Realschule bis heute genutzt.
- 1975
- 176 Schulversuch „Gemeinsame Förder- und Eingangsstufe der Haupt- und Realschule Berge“ lief mit diesem Schuljahr aus. Seit Beginn des Schuljahres werden die Kinder des Schuljahrgangs 5 aus dem Berger Einzugsbereich mit denen des Menslager Einzugsbereiches im ersten Jahrgang der Orientierungsstufe, die in Niedersachsen nun „flächendeckend“ eingeführt wurde und aus den Jahrgängen 5 und 6 gebildet wird, in Menslage zusammengefaßt.
- 1976 In der Gemeinde Berge gibt es nach der Einrichtung der Orientierungsstufe in Menslage für die Jahrgänge 5 und 6 folgende schulische Angebote:
1. Schulen der Primarstufe (Jahrgänge 1-4):
Die Evangelische Grundschule Berge,
die Katholische Grundschule Berge und
die Grundschule Grafeld

2. Schulen der Sekundarstufe 1 (Jahrgänge 7-10):

Die Hauptschule Berge mit Schülern der Jahrgänge 7-9 aus allen Ortsteilen der Gemeinden Berge und Menslage und die Realschule Berge mit Schülern der Jahrgänge 7-10 aus allen Ortsteilen der Gemeinde Berge und den Berge nahegelegenen Ortsteilen der Gemeinde Menslage. Die „Kanalisation der Schülerströme“ von Berge nach Menslage (zur Orientierungsstufe) und von Menslage nach Berge (zur Hauptschule und Realschule) ist durch Vertrag zwischen den Samtgemeinden Artland und Fürstenaue geregelt und im Schulentwicklungsplan des Landkreises festgeschrieben worden.

- 1979 Die Hauptschule Berge und die Realschule Berge werden durch die Verfügung der Bezirksregierung Weser-Ems vom 30. 7. 79 zur „Haupt- und Realschule Berge“ zusammengelegt. Die Zusammenlegung erfolgte auf Antrag des Landkreises Osnabrück, dem Schulträger beider Schulen, mit der Zustimmung der Lehrer, der Eltern und Schüler. Schülerzahl: 290, davon 137 Hauptschüler (drei Jahrgänge in 6 Klassen) und 153 Realschüler (vier Jahrgänge in 7 Klassen). Schulleiter: Realschullehrer Dietrich Speth; ständige Vertreterin des Schulleiters: Hauptlehrerin Ulrike Hackmann. Der Unterricht wird entsprechend den unterschiedlichen Bildungsaufträgen der Hauptschule und der Realschule schulformspezifisch organisiert und gestaltet. Die Schüler sind im Neubau, der für die Realschule errichtet wurde, und im Gebäude an der Antener Straße (ehemals Kath. Volksschule) untergebracht.
- 1980 (10. Mai) Einweihung des von der Samtgemeinde Fürstenaue geschaffenen Schulsportplatzes auf dem Sonnenberg

Zum Abschluß dieser nur knappen Ausführungen über die Entwicklung des Schulwesens in der Gemeinde Berge soll noch ein Überblick über den Stand der einzelnen Schulen (nach der Statistik vom Februar 1986) gegeben werden:

Evangelische Grundschule Berge:
53 Schüler, 4 Klassen, 4 Lehrkräfte;
Schulleiter: Hauptlehrer Udo Hafferkamp.

Katholische Grundschule Berge:
56 Schüler, 4 Klassen, 5 Lehrkräfte;
Schulleiterin: Hanna Niemann (seit 1985)

Grundschule Grafeld:
42 Schüler, 3 Klassen, 3 Lehrkräfte;
Schulleiterin: Ruth Hoffmann zu Hone (seit 1980)

Haupt- und Realschule Berge:
294 Schüler, davon 114 Hauptschüler, 6 Klassen; und 180 Realschüler, 8 Klassen;
25 Lehrkräfte insgesamt;
Schulleiter: Realschulrektor Dietrich Speth,
ständige Vertreterin: Konrektorin Ulrike Hackmann.

Der Einzugsbereich der Haupt- und Realschule Berge erstreckt sich als Regelschule für diesen Raum über das gesamte Gebiet der Samtgemeinde Fürstenaue und über die schon unter der Jahreszahl 1976 genannten Ortsteile der Gemeinde Menslage.

Die Schülerzahlen der Haupt- und Realschule übertrafen bisher in jedem Jahr die Vorausberechnungen, die vor der Zusammenlegung angestellt wurden. Diese für Berge erfreuliche Entwicklung hat aber auch zur Folge, daß der für diese Schule zur Verfügung stehende Schulraum heute nicht mehr ausreicht. So müssen Fachräume als Klassenräume genutzt werden, und es fehlt an Nebenräumen für unterschiedliche Zwecke. Die vom Schulträger, der Samtgemeinde Fürstenaue, geplanten Bauvorhaben, der Anbau einer Lehrküche an das Hauptgebäude am Sonnenberg (geplant 1982) und der Neubau einer größeren Turnhalle (geplant 1985), würden nach ihrer Fertigstellung Engpässe in der Stundenplan- und Unterrichtsgestaltung beseitigen helfen für alle im Ort liegenden Schulen.

Die Berger Schulen werden in den kommenden Jahren ihre spezifischen Bildungsaufträge, den Kindern der Gemeinde solide Grundkenntnisse zu vermitteln und die Jugendlichen aus dem über die Gemeindegrenzen hinausreichenden Einzugsbereich der Haupt- und Realschule an die mit unterschiedlichen Berechtigungen verbundenen Abschlüsse der Sekundarstufe I heranzuführen, unter günstigeren Bedingungen erfüllen können als früher. Einer wesentlich geringeren Schülerzahl, bedingt durch den drastischen Geburtenrückgang, stehen nun überall im Lande ausgebildete Pädagogen aller Lehrämter in mehr als ausreichender Anzahl gegenüber. Das numerische Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern hatte sich in den letzten Jahren schon positiv verändert. Mußten in den 60er Jahren noch Klassen mit mehr als 40 Schülern unterrichtet werden, so waren es in den 70er Jahren nur noch über 30 Schüler pro Klasse. Heute haben in Berge die Hauptschulklassen im Durchschnitt 19 Schüler und die Realschulklassen 23 Schüler; an den Grundschulen sind die Durchschnittswerte noch geringer. Die wesentlich niedrigeren Klassenfrequenzen bieten eine bisher noch nicht dagewesene Chance für eine erfolversprechende pädagogische Arbeit.

Die Geschichte der Berger Schulen zeigt, daß immer, wenn reges Interesse bestimmter Bevölkerungsgruppen am geistigen Fortkommen ihrer Kinder und politisches Gespür und Geschick der jeweiligen Repräsentanten sich ergänzen konnten, die Bemühungen auch meist nicht ohne Erfolg blieben, d.h. zur Gründung der angestrebten Schule führten oder zur substantiellen Erhaltung einer bereits geschaffenen schulischen Einrichtung beitrugen. Letzteres ist besonders am Bestreben, in Berge einen mittleren Bildungsabschluß (mittlere Reife - Realschulabschluß - Sekundarabschlüsse I) vorzuhalten, zu erkennen. Die Sicherung der unter vielen Mühen geschaffenen Mittelschuleinrichtungen, bzw. der Realschule in Berge, wäre aber nicht denkbar, das soll auch gesagt werden, ohne das Engagement derjenigen Lehrer, die sich für diese Schulform noch einsetzten als man „höheren Orts“ und in manchem Lehrerverband von den kleineren Schulen nichts mehr hielt und das „gegliederte Schulwesen“ in Frage stellte. Heute, in einer Zeit, in der man den pädagogischen Wert der kleinen überschaubaren Schulen wieder schätzt, zeigt sich, daß das Durchhalten sich für Berge gelohnt hat.

Mögen sich auch in Zukunft in der ganzen Gemeinde Berge immer wieder genügend Bürger finden, die sich mit dem notwendigen Geschick und Engagement für ihre Schulen einsetzen, damit sie als Angebot und Regelschulen für die nahe der Nordwestgrenze unseres Landkreises wohnende Bevölkerung und als wesentliche Träger des Kulturlebens erhalten bleiben.

Anmerkungen:

Die Angaben (Jahreszahlen, Lehreramen, Schülerzahlen) sind den folgenden Veröffentlichungen entnommen:

1) In: Berge - Dorfgeschichte, Heimatbilder, Chroniken - Heimatverein Berge, 1954

a) H. Habkemeyer: Die evgl. Volksschule Berge

b) B. Frericks: Rückblick auf die Geschichte der kath. Volksschule Berge

c) H. Habkemeyer: Die Mittelschuleinrichtung in Berge

d) G. Isenbeck: Die Entwicklung der Landw. Berufsschule Berge

e) W. Sandhaus: Geschichte der ehemaligen Privatschule Berge

2) In: Berge mit Börstel und Grafeld, Geschichte und Gegenwart, Heimatverein Berge, 1974
Die Berger Schulen in den letzten 20 Jahren mit den Beiträgen:

a) Hildegard Kirchberg: Die Mittelschule in Berge und ihre Entwicklung

b) Dietrich Speth: Veränderungen im Volksschulbereich

c) Klaus Kürzel: Schulsportzentrum Berge

d) Aus der Chronik der Schule zu Grafeld

3) Das Schulwesen, In: Werner Dobelmann: Berge - Geschichte einer Landgemeinde, Edition Oelkers, Berge 1981

4) Privatschule Berge, In: Berge, Land und Leute, Heimatverein Berge 1984

5) L. Hoffmeyer: Geschichte der Evangelischen Volksschule des Fürstentums Osnabrück, der Niedergrafschaft Lingen sowie der Städte Meppen und Papenburg, Verlag J.G. Kisling, Osnabrück 1925.

Der interessierte Leser findet in den o.g. Beiträgen weitere Einzelheiten über die Entwicklung der einzelnen Berger Schulen, die Hintergründe der schulpolitischen Entscheidungen, die geschichtliche Situation, in der Schule gehalten wurde, und die gesellschaftliche Stellung der Lehrer in früherer Zeit. Darüber-hinaus lassen sich in den von den Schulleitern der Berger Schulen geführten Chroniken detaillierte Angaben über die Arbeit und das Leben der einzelnen Schulen finden. Leider sind die Schulchroniken der beiden Berger Bekenntnisschulen und der aus ihnen entstandenen Gemeinschaftsschule durch die Kriegereignisse (April 1945) verlorengegangen, so daß nicht auf sie zurückgegriffen werden konnte. Es existiert aber noch die Chronik der Berger Privatschule. Sie ist im Archiv des Heimatvereins zu finden.